

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. dem Privatdocenten für orientalische Philologie an der Universität in Wien Dr. Maximilian Wittner den Titel eines außerordentlichen Universitäts-Professors allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. dem Privatdocenten für ältere germanische Sprachen und Literatur an der Universität in Wien Dr. Karl Kraus den Titel eines außerordentlichen Universitäts-Professors allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. dem Privatdocenten für germanische Sprachgeschichte und Alterthumskunde an der Universität in Wien Dr. Rudolf Much den Titel eines außerordentlichen Universitäts-Professors allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. dem Privatdocenten für Zoologie an der Universität in Wien Dr. Theodor Pintner den Titel eines außerordentlichen Universitäts-Professors allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. dem Secretär der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus und Privatdocenten für Meteorologie an der Universität in Wien Dr. Wilhelm Traubert den Titel eines außerordentlichen Universitäts-Professors allergnädigt zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. November 1901 (Nr. 265) wurde die Weiterverbreitung folgender Verordnungen veröffentlicht:

Nr. 45 „Wahrheit“ vom 17. November 1901.
 Nr. 31 „Pravi Dalmatinac“ vom 9. November 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

Wie die Blätter berichten, wurde Donnerstag der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Prof. August Kaiser, von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen, um sich in seiner neuen Stellung als erster Vicepräsident des Abgeordnetenhauses vorzustellen. Se. Majestät richtete an den Vicepräsidenten folgende Worte: Sie haben ein sehr schwieriges Amt übernommen. Es betrübt mich sehr, dass die Erledigung der wichtigsten Angelegenheiten nur langsam vor sich geht, und es hat sogar den Anschein, als würden die Parteigegegensätze sich in der letzten Zeit verschärft haben.“ Der Monarch machte dann noch die Bemerkung: „Von allen Seiten wird schon eingesehen, dass die Geschäftsordnung einer gewissen Aenderung bedürftig ist, aber von keiner Seite wurde bisher ein diesbezüglicher Versuch unternommen. Besonders bedauerlich ist es, dass durch die vielen Dringlichkeitsanträge die Erledigung des Budgets verhindert wird“, und fügte hinzu, „man sollte die Hauptaufgaben des Parlamentes im Auge behalten. Die rechtzeitige parlamentarische Erledigung des Budgets würde die parlamentarischen Verhältnisse wieder ordnen und sie wäre auch im Interesse des Parlamentes selbst gelegen. Die Herren sollten bestrebt sein, möglichst zur Ordnung der parlamentarischen Verhältnisse beizutragen. Mit etwas Geduld können die parlamentarischen Verhältnisse wieder in Ordnung gebracht werden.“

Das „Fremdenblatt“ betont, dass die Bemerkungen des Monarchen nur zu sehr berechtigt seien. Die Bemühungen für endliche Erledigung des Budgets seien nicht für oder gegen eine Regierung gerichtet, sondern zielen ausschließlich auf die Wiederkehr verfassungsmäßiger Zustände ab.

Die „Neue Freie Presse“ weist auf die Wärme hin, mit welcher der Monarch das Parlament sozuzagen gegen das Parlament in Schutz zu nehmen bemüht ist. Es sei nicht zu verkennen: Was der Kaiser

wünscht und mit seiner ganzen Autorität befürwortet, das ist das unge störte Functionieren des Reichsrathes, die vollwichtige Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte. Was er verhüten sehen möchte, das ist ein neuerlicher Rückfall in den parlamentslosen verfassungswidrigen Zustand. Es sei ferner nicht zu verkennen, dass sich des Kaisers Worte mit dem Programme des Ministerpräsidenten decken. Daraus gehe hervor, dass das Ministerium im Besitze des unerschütterlichen Vertrauens des Kaisers sich befindet und dass die Krone die Erscheinungen, welche das Parlament darbietet, für bedrohlich genug hält, um Anlaß zu finden, dem Cabinette ihres Vertrauens mit ihrer Autorität zu Hilfe zu kommen. Namentlich der letztere Umstand verdiene mit aller Aufmerksamkeit und mit allem Ernste gewürdigt zu werden.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erkennt in den Worten des Kaisers gleichfalls eine Kundgebung des Vertrauens zum Cabinette Koerber und bezeichnet es als eine allgemeine Ueberzeugung, dass nur ein Beamtenministerium möglich sei.

Die „Reichswehr“, das „Deutsche Volksblatt“ und die „Deutsche Zeitung“ betonen die Nothwendigkeit einer Aenderung der Geschäftsordnung.

Das „Neue Wiener Journal“ beurtheilt die Worte des Kaisers als eine an alle Parteien gerichtete Aufforderung zur Arbeit, nicht bloß um gewisser Staatsnothwendigkeiten willen, sondern im Interesse des Parlamentes selbst.

Die „Dösterreich. Volkszeitung“ ist der Ansicht, der Appell des Kaisers sei an die Czeden gerichtet, da von Seite der Deutschen keine Mißbilligung der Politik des Cabinettes ausgesprochen wurde.

Zum französisch-türkischen Conflict.

Wie aus Constantinopel berichtet wird, bestreitet man in dortigen diplomatischen Kreisen, dass den von der Pforte an Frankreich bezüglich der Schulen und anderen Anstalten gemachten Zuständnissen die Bedeutung zukomme, welche man ihnen hie und da beilegen möchte. Die Zahl dieser Schulen und Anstalten

wenn man sich wohl befindet? Und wenn man krank ist, gibt es dann keinen Arzt? Meiner ist ganz ausgezeichnet!“

Für Mlle. Dahne ist die Gesundheit die Zufriedenheit, Mlle. Acté ist für kalte Bäder, Spaziergänge zu Fuß und strenges Vermeiden von Wein.

Sehr hübsch ist Yvette Guilberts Antwort: „Sie fragen nach meiner Hygiene? Das Wasser, das Wasser ist deren Grundlage. Ein Bad beim Aufstehen, ein Bad beim Schlafengehen, und jedesmal wird das Gesicht und der ganze Körper mit Seife ‚gebürstet‘. Das ist die Gesundheit . . . Wasser, Wasser, immer Wasser. Ich trinke auch nur Wasser oder Milch. Ich schlafe zehn Stunden und gehe nach meiner Rückkehr vom Theater, ohne jemals zu Abend zu essen, sofort ins Bett. Meine Thätigkeit beraubt mich der Möglichkeit des Ausgehens oft, aber mein Haus ist so gelegen und gebaut, dass ich, ohne auszugehen, Luft schöpfe. Die Luft streicht überall durch. Mein Bett hat keine Behänge, damit ich freier athmen kann. Vom Erwachen an bin ich guter Laune. Und ich schlafe gut, esse gut und befinde mich gut. Ich vergaß, Ihnen zu sagen, dass ich mich in der Stadt niemals schminke, nicht einmal roth auf die Lippen lege. Das ist, glaube ich, auch richtig, um den Teint nicht zu verderben und Runzeln zu beschleunigen. Das Dumme ist, dass ich trotz aller dieser Maßregeln nicht hübsch bin . . . und dass ich wirklich so aussehe, als ob ich über 17 Jahre alt bin. Kurz, wenn diese Maßregeln auch nicht vor der Berührung der Jahre schützen . . . verdienen sie trotzdem unbedingt befolgt zu werden; man kann sie in einem Worte zusammenfassen: Keilichkeit, übertriebene Keilichkeit, die ich für eine der Bedingungen einer schönen Gesundheit halte. Nur Wasser, Wasser! Yvette Guilbert.“

Feuilleton.

Die Gesundheitsregeln der Schauspielerinnen und Sängerinnen.

Vor kurzem wurden die Gesundheitsregeln der Adelina Patti bekannt, die vor allem die größte Wichtigkeit empfahl; sie selbst, erklärte sie, trinke nur Wasser oder Milch, sie schlafe immer acht Stunden und stets, Sommer wie Winter, bei offenem Fenster, und die Luft eine der Hauptbedingungen für ein gesundes Leben sei.

Der „Gaulois“ hat nun eine Umfrage bei den berühmtesten Bühnensternen veranstaltet und dabei eine Anzahl bemerkenswerter Antworten erhalten. Mlle. Reigen eröffnet natürlich Sarah Bernhardt.

„Ich“, sagte diese, „Die Patti verlangt Luft, ich lebe ohne Ausdauer, und die Strapaze ist für mich ein Mittel, statt mich zu schwächen. Ich lege mich um vier morgens schlafen und stehe um 9 Uhr auf. Ich esse wenig: Fisch und Eier, viel Eier, bis zu zehn täglich. Und ich trinke nur Champagner. Ich fahre immer ohne Theater und meistens im geschlossenen Wagen.“

„Ich“, sagte diese, „Ich lebe ohne Ausdauer, und die Strapaze ist für mich ein Mittel, statt mich zu schwächen. Ich lege mich um vier morgens schlafen und stehe um 9 Uhr auf. Ich esse wenig: Fisch und Eier, viel Eier, bis zu zehn täglich. Und ich trinke nur Champagner. Ich fahre immer ohne Theater und meistens im geschlossenen Wagen.“

„Ich“, sagte diese, „Ich lebe ohne Ausdauer, und die Strapaze ist für mich ein Mittel, statt mich zu schwächen. Ich lege mich um vier morgens schlafen und stehe um 9 Uhr auf. Ich esse wenig: Fisch und Eier, viel Eier, bis zu zehn täglich. Und ich trinke nur Champagner. Ich fahre immer ohne Theater und meistens im geschlossenen Wagen.“

Monaten zehn Monate Arbeit ohne Unterlass! Das ist meine Hygiene.“

Aber Sarah Bernhardt macht wie immer so auch hier eine Ausnahme. Alle übrigen erklären sich mehr im Sinne der Patti, nur dass einige von einer allzu ängstlichen Hütung der Gesundheit überhaupt nichts wissen wollen. „Luft“ ist das Stichwort, das am öftesten wiederkehrt. Einige Proben mögen dies zeigen.

Mlle. Bartet: „Ich gebrauche keine besondere Vorsichtsmaßregeln für meine Stimme und Gesundheit: Ich regle meine Nahrung nur nach meinem Appetit — also niemals eine Ausschweifung. Mein Ausgehen hängt einzig von meiner Laune ab. Ich befolge Adeline Pattis Hygiene nur darin, dass ich wie sie bei offenem Fenster schlafe.“

Rachel Boyer: „Luft, Luft, Luft! Das ist alles!“

Mlle. Cécile Sorel: „Ich beobachte, so viel ich kann, die elementaren Regeln der Hygiene und vermeide alles, was böse Folgen hat, und befolge, was Gutes wirkt. Ich esse nur gemäß meinem Hunger und trinke nur nach meinem Durste; ich schlafe so regelmäßig, als das Theater es mir erlaubt, und habe ein großes Vergnügen daran, im Freien spazieren zu gehen.“

Jane Gading: „Meine Hygiene ist Reuilly, das heißt die Ruhe, die Erholung fern von dem fieberhaften Leben der Bühne. Deshalb liebe ich auch das Reisen so. Die Reise ist die Ruhe. Sobald ich nicht spiele, erhole ich mich. In der Eisenbahn, auf dem Schiffe, im Wagen finde ich die belebende Ruhe, die Nerven sind nicht mehr in Erregung, das Kunstfieber ist gefallen, der Puls schlägt weniger stark, und es ist das ‚Farniente‘, in dem man langsam die Kräfte wiedergewinnt, die nothwendig sind . . . um von neuem anzufangen.“

Jeanne Grainer: „Ich nehme die Gesundheit, wie sie kommt. Wozu Gesundheitsmaßregeln befolgen,

betrage allerdings nahezu 600, aber die meisten derselben genießen schon von altersher die behördliche Anerkennung. Die Pforte habe dieselbe niemals verweigert und die Anstalten alle mit den Landesgesetzen im Einklange stehenden Vorrechte eingeräumt. Die Einwendungen, welche in der jüngsten Zeit von der Pforte erhoben wurden, richteten sich nur gegen die neu gegründeten Anstalten, deren Zahl eine sehr beschränkte ist. Ebenso seien die anderen Punkte der Regelung des Conflictes, von den drei abgesehen, welche den Abbruch der Beziehungen veranlaßt hatten, nur untergeordneter Natur. Trotzdem lasse sich aber durchaus nicht bestreiten, daß Frankreich durch den Erfolg seiner Action seine Stellung im Orient für die Zukunft verstärkt hat. Bezüglich der Kundgebungen der französischen Kammer, welche die Lage in den macedonischen und kleinasiatischen Vilajets zum Gegenstande hatten, hegt man in den türkischen Kreisen die Anschauung, daß mit ihnen bloß der Zweck verfolgt wurde, einen Druck auf die Türkei behufs Erzielung eines rascheren Nachgebens gegenüber den französischen Forderungen auszuüben. Nach der befriedigenden Regelung der Streitfragen werde man, wie in Constantinopel gehofft wird, französischerseits diese Fragen wieder ruhen lassen, wie es bisher der Fall war.

Die türkischen Blätter in Constantinopel, die über den Conflict mit Frankreich seit dem Erscheinen französischer Schiffe in den türkischen Gewässern nichts melden durften, zeigen in kurzen Worten die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen der Pforte und Frankreich an. Die französische Ausgabe des Jildiz-Organs „Serbet“ kündigt an, daß der Botschafter Constans demnächst seine Functionen wieder aufnehmen werde. Zwischen dem Geschäftsträger, Botschaftsrathe Vapst, der sich in Begleitung des ersten Dragomans, Rouet, zum Minister des Aeußern, Lewfik Pascha begab, und dem Minister wurden Glückwünsche über die günstige Wendung der Dinge ausgetauscht; zugleich überreichte Botschafter Vapst die erste officielle Note nach der Unterbrechung, mit der Einladung an die türkische Regierung, ihre medicinischen Vertreter zu den Doctor-Prüfungen an der französischen medicinischen Facultät in Beyrut zu entsenden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. November.

Eine römische Depesche der „Daily News“ meldet daß Unterhandlungen wegen Erneuerung des Dreibundes angeknüpft worden sind. Die größte Schwierigkeit liege in der Thatsache, daß Italien alles anbiete, um vor Erneuerung des im Mai 1903 endenden politischen Bündnisvertrages, welcher zwölf Monate vorher gekündet oder erneuert werden muß, günstige Clauseln in den Handelsverträgen mit den Mittelreichen, welche im December 1902 ablaufen, zu erlangen. Deutschland und Oesterreich wünschen ihrerseits nicht, solche Zugeständnisse zu machen, die von ihren Agrarparteien beanständet werden könnten. Die italienischen francophilen Elemente versuchen aus der Situation Vortheile zu erlangen, um den Dreibund noch unpopulärer zu machen.

Die alte Tante.

Erzählung von Gustav Rehsfeld.
(11. Fortsetzung.)

„Du bist doch der einzige Sohn! Uebernimmst du nicht das Gut deines Vaters?“ fragte die Baronin neugierig.

„Offentlich noch recht lange nicht!“ sagte Lothar kopfschüttelnd. „Papa ist sehr rüstig, seine 20 Jahre wirtschaftet er noch, das ist sicher! Und hernach — ist unsere Aelteste, mein bester Freund und Kamerad, die Gina, da — die verwaltet Blankensee für mich — besser, als ich selber es könnte!“

„Wenn sie aber heiratet? Sie kann doch unmöglich zu alt dazu sein, oder — ist sie nicht hübsch?“

„Sehr hübsch sogar ist sie, die Gina“, rief Lothar eifrig, „hoch, schlank, blond, schön — eine wahre Balküre, sage ich Ihnen! Aber heiraten? Nein, das thut die Gina nicht! Sie hat einst geliebt, Hans von Schmettau von den zehnten Dragonern, einen Prachtmenschen; da will es das Unglück, daß er beim Manöver stürzt und das Genick bricht. Seitdem trauert Gina um ihn und hat sich vorgenommen, nie eines anderen Mannes Weib zu werden. Und ich weiß es, sie hält ihr Wort!“

„Und deine anderen Schwestern? Erzähle mir auch von ihnen!“

„Nun, da ist die zweite, die Leonie! Während Gina unser Hausmütterchen ist — ernst, still, sinnig, immer thätig, immer in der Wirtschaft beschäftigt — zeichnet sie sich durch ihre Ausgelassenheit aus. Sie reitet, fährt, schießt, wie nur irgendein Mann, während jede weibliche Beschäftigung ihr ein Greuel ist. Stets heiter, lebendig, quecksilbern, ist sie unter den

Der „Tagesbote aus Mähren und Schlesien“ führt aus, die Errichtung einer czechischen oder ultraquistischen Universität wäre ein geeignetes Mittel zur Czechisierung Brünns. In dieser Frage gebe es kein Verhandeln, und müßten die Deutschen aller übrigen Länder einmütig den Deutschen Mährens zur Seite stehen. Die Errichtung neuer slavischer Hochschulen würde überhaupt die österreichischen Hochschulen zu bloßen Fach- und Abrichtungsanstalten herabdücken und müsse daher auch vom Standpunkte des Staats-Interesses bekämpft werden. — Die „Närntner Nachrichten“ würden zwar den Nichtdeutschen die Errichtung von Hochschulen gönnen, nur müßten dieselben von der Zustimmung zur geistlichen Festlegung der deutschen Staatsprache abhängig gemacht werden. Oesterreich werde um nichts undeutsch, wenn die größeren Völker ihre eigenen Hochschulen hätten; eine Slavisierung sei nicht zu fürchten, wenn die deutsche Staatsprache zu Recht bestehe. — Dagegen sprechen sich die „Innsbrucker Nachrichten“ gegen die Errichtung einer italienischen Universität aus, weil dadurch die materiellen und staatspolitischen Interessen Tirols großen Schaden erlitten.

Die katholisch-conservative Partei in Tirol nimmt sehr energisch gegen Dr. Lueger Stellung, der am 18. d. M. in einer Versammlung in Brixen als Redner auftrat. Die in dem Parteiorgane der katholisch-conservativen Partei veröffentlichte Erklärung lautet in den wichtigsten Punkten: „Die katholisch-conservative Bevölkerung der Stadt Brixen muß die Einladung zu dieser Versammlung entschieden ablehnen, weil sie Dr. Luegers religiöse und politische Grundsätze aus seiner Rede im Parlamente und in Versammlungen kennt und ihn daher nicht mehr in Brixen zu hören braucht. Wir erkennen Dr. Lueger auch nicht als Führer des christlichen Volkes in Oesterreich an; das katholisch Volk in Tirol hat keine anderen Führer als seine Bischöfe. Außerdem ist Dr. Lueger erst vor drei Wochen aus Anlaß der Milleniumsfeier in Brixen festlich empfangen worden. Es widerstrebt uns lebhaft, uns in Parteigezänke einzulassen, und wir können nur bedauern, daß Dr. Lueger als politischer Agitator nach Tirol kommt.“

Nach einer Meldung aus Rom scheint bezüglich der von Montenegro beim Vatican hinsichtlich des Institutes von San Giolamo geltend gemachten Wünsche eine freundliche Verständigung in nocher Aussicht zu stehen. Im Vatican sei eine günstige Stimmung schon durch den Umstand bewirkt worden, daß Fürst Nikolaus zum Betreiben dieser Angelegenheit eine besondere diplomatische Mission entsendet hat, worin man einen Act der Deferenz gegenüber dem Heiligen Stuhle erblicke. Es werde, wie man behauptet, ohne Schwierigkeit möglich sein, den Ansprüchen Montenegros gerecht zu werden und kundzugeben, daß die Rechte der montenegrinischen Katholiken durch die Bulle Slavorum gentem nicht verletzt werden. Man erinnert an eine vor mehreren Wochen veröffentlichte Mittheilung des „Disservatore Romano“, in welcher dargelegt wurde, daß Kroaten, sowie Serben und italienische Dalmatiner zum Genuße

wilden die wildeste. Necken, einen übermüthigen Streich spielen, das ist ihr Element! Eine ganze Gesellschaft vermag sie mit ihren Tollheiten zu unterhalten. Wo sie ist, da kommt die Langeweile nicht auf!“

„Ich glaube, das wäre etwas für mich!“ sagte die Baronin nachdenklich. „Glaubst du, daß sie einige Zeit zu mir kommen würde?“

„Weshalb nicht, liebe Tante,“ versetzte Lothar, von neuem erstaunend, „aber, verzeihen Sie, dürfte sie nicht vielleicht doch zu wild für Sie sein? Sie lieben, wie es für Ihre Jahre natürlich ist, die Ruhe, die Abgeschlossenheit — und dazu nun die wilde, unruhige Leonie! Ich glaube, Sie halten es keinen Tag mit ihr aus!“

„Vielleicht doch!“ erwiderte die Baronin, einen plötzlichen Heiterkeitsausbruch geschickt durch einen Hustenanfall verbergend. „Du mußt bedenken, daß das Alter sich gern an der fröhlichen Jugend erfreut! Ich glaube, wir würden sehr gut miteinander auskommen! Doch weiter — deine jüngste Schwester?“

„Das ist Thea, unser Nesthäkchen, gegenwärtig in einer Dresdener Pension — die zweite, vermehrte und verbesserte Auflage von Leonie — ebenfalls wild und, wie man zu sagen pflegt, zu allen Schandthaten bereit. Vielleicht erweisen Sie uns demnächst, falls es Ihre Gesundheit gestattet, liebe Tante, die Ehre Ihres Besuches in Blankensee. Seien Sie versichert, daß wir alle sehr erfreut sein werden und daß Sie keine Ihrer gewohnten Bequemlichkeiten vermissen sollen!“

„So?“ machte die Baronin spitz. „Und das Erschleichen?“

„Das besorgt Papa, vor dem ich Sie ja in dieser Beziehung gewarnt habe!“ lachte Lothar munter auf.

der Beneficien des neuen Institutes von San Giolamo zugelassen werden sollen. Die katholischen Montenegriner, welche dem serbischen Volksstamme angehören, seien somit gleichfalls hieher zu rechnen. Es wird demgemäß vorausgesehen, daß die Aufklärungen, die der montenegrinische Abgesandte vom Papste, beziehungsweise vom Cardinal-Staatssecretär Rampolla erhalten wird, in diesem Sinne ausfallen werden.

Tagesneuigkeiten.

(Die Gesundheit des Papstes.) Mit Beginn der Winteraison hat auch im Vatican die etwas augedehnte „Stille Zeit“ ihr Ende erreicht, die meisten Cardinäle und Würdenträger sind von ihrer Sommerfrische zurückgekehrt, und der päpstliche Hof bietet wieder das gewohnte Bild. Das heißt, so pittoresk wie in früheren Jahren ist dieses Bild doch nicht, denn wenn auch die Gesundheit Leo XIII. direct nichts zu wünschen übrig läßt, so ist doch auf sie das Wort anwendbar: Senectus ipse morbus (Das Alter ist an und für sich eine Krankheit). Es ist auch nicht zu verwundern, daß ein 92jähriger Greis, selbst bei geschwächtester Lebenskraft, Minuten und Stunden der Hinfälligkeit hat und im übrigen auf seine Gesundheit die peinlichste Aufsicht nehmen muß. Dies thäte nun der in rastloser Arbeit aufgehende Leo sicher nicht, wenn nicht Dr. Laponni einfrisch „geböte“. Sämmtliche Audienzen, selbst für ad limina ersigienene Bischöfe, sind auf wenige Minuten beschränkt, große Pilgerempfangs sind ganz unter sagt, und nur in Ausnahmefällen werden die Häupter einer Pilgerschaft, so lethhin die englischen, vorgelassen. Natürlich hat Dr. Laponni auch für die nothwendige geistige Ausspannung seines hohen Pflichten die nothwendige geistige Ausspannung seines hohen Pflichten seiner Regierungsthätigkeit Gehilfen, so außer dem Facultäts-Nampolla den Großpönitentiar Cardinal Serafino Bonamelli, den Präfecten der Congregation der Bischöfe, Cardinal Gotti, den Vicelanzler Cardinal Barocchi, den Cardinal Aloisi-Rasella; nur das Nothwendigste und Hervorragendste wird dem Papste selbst noch zur Bearbeitung oder Durchsicht und Begutachtung übergeben. Das schlechte Wetter, mit dem sich auch der heurige Winter einführt, hat natürlich auch die Lebensweise des Heiligen Vaters stark beeinflusst, die ihm so liebgehabten Spaziergänge im Parke, das Fröhlich im Leo-Thurme, die Besichtigung der Bigna, der Strauße, Papageien, Tauben usw. — das alles hat aufgehört, und der alte Herr bringt Tag und Nacht in seinem gleichmäßige Temperatur erwärmten Gemächern zu. Wie zum Frühjahre wird es ihm, dem leidenschaftlichen Freunde von Gottes freier Natur, nicht mehr vergönnt sein, die balsamische Luft der Pinien zu athmen, die sich vor seinem Berdau-Parke erheben. Von diesem Opfer abgesehen, geht es dem Papste aber ganz erträglich; der Appetit ist gut, die Verdauung läßt nichts zu wünschen übrig, und auch in den gewohnten Beschäftigungen ist keine Aenderung eingetreten. Ob es nach ihm, er würde den ganzen Tag arbeiten in Papstestates-Gestalt, erhebt warnend den Zeigefinger, und der Herr, der trotz alledem am Leben hängt, gehorcht, wenn auch erschlaffen. Weiß er doch, daß er für seine Gesundheit treuen, besorgteren und weiseren Wächter zu finden vermöchte als eben Dr. Laponni. Auch die geistige Frische ist überraschend, und nur selten versagt das Gedächtnis. Das einzige Moment, das eine gewisse und sicher nicht unberechtigte Beforgnis einflößen könnte, ist die Beschäftigung, die sich seit einigen Monaten bemerkbar macht und den Papst, zumal, wenn er sich sehr angestrengt, in einen nicht unbedeutlichen Erschöpfungszustand versetzt; doch haben die

„Wir anderen denken nicht daran, das dürfen Sie mir glauben! Doch verzeihen Sie, daß ich meinen ersten Besuch so ungebührlich ausdehne. Ich fürchte, Sie mögen mir schon!“

Mit diesen Worten erhob er sich. In demselben Augenblicke fuhr der Wops, der ihn argwöhnisch beobachtet hatte, mit wüthendem Gefläß auf ihn los.

„Hierher, Fidele!“ rief die Baronin ärgerlich ohne daß der Hund sofort gehorchte.

„Ein abscheuliches Vieh!“ bemerkte Lothar, den Köter betrachtend. „Ich begreife nicht, Tante, wie Sie daran Gefallen finden können!“

„Er ist vielleicht der einzige, der mir wirklich trösten und ergeben ist!“ versetzte die Baronin empfindsam.

„Es spricht nicht für dich, daß er dir so offen seine Abneigung bezeigt! Du solltest dich um seine Gunst bewerben — ich bin abergläubisch. Wer meinen Wops liebt hat, der hat auch mich lieb, und umgekehrt!“

„Gahaha!“ lachte Lothar ungeniert auf. „Wahrscheinlich, Tante Thusnelde, was ich in der Nacht vor meiner Herreise träumte? Ich hätte Sie in dem Wops gesehen, ganz unbekannt war — in dem anderen Wops gehalten und careffiert! Ist das nicht schon die höhere Erbschleicherei?“

„Du bist mehr als aufrichtig!“ bemerkte die Baronin pikirt.

„Ich bin es gewohnt, meine Gedanken freis auszusprechen und nie ein Sehl aus meiner Gesinnung zu machen!“ sagte Lothar offen. „Doch nun leben Sie wohl, verehrte Tante!“

Lothar verneigte sich und bot der alten Dame die Hand, die ihm aber verweigert wurde.

„Du willst wirklich schon gehen?“

Dr. Lapponi gegebenen Stimulationen bei Leos urgefunden, kräftigem Organismus stets prompt gewirkt. Die Hoffnung ist also wohl erlaubt, daß der Heilige Vater es dank seiner vorzüglichen „Bauern“constitution und Professor Lapponi noch auf hundert Jahre bringen werde.

(Einfluss des elektrischen Lichtes.) Einen Fall von bemerkenswertem Einflusse des elektrischen Lichtes auf die Vegetation berichtet die „Natur“. In Genf bewahrten in diesem Winter die Platanen der öffentlichen Promenaden an mehreren Stellen der Stadt an den Zweigen, die durch die Strahlen der Bogenlampen beleuchtet waren, lange Zeit ihr Laub schön grün, während die anderen Zweige daselbst längst abgeworfen hatten. Am 1. Jänner konnte man diese Blätter noch grün an den betreffenden Bäumen sehen, und erst der starke Frost brachte sie zum Abfalle.

(Unangenehme Entdeckung.) In die geschäftsmäßige Einförmigkeit der Berichte, welche die Schiffs capitäne regelmäßig von den wichtigeren Häfen aus an ihre Gesellschaft über Wetter und Wind, Seegang und Geschwindigkeit des Schiffes usw. zu machen haben, vertritt sich dann und wann auch eine Nachricht über heitere Geschichten aus dem Seeleben. So machte jüngst der Capitän einer größeren Schifffahrtsgesellschaft in seinem Berichte über seine letzte Fahrt nach Ostasien die ergötzliche Meldung: „Die Fahrgäste waren während der Reise sehr zufrieden. Eine Dame, Mrs. K., fand Wanzen in ihrem Bette; es stellte sich aber zu ihrem Leidwesen heraus, daß sie diese selbst in ihrem Koffer mitgebracht hatte.“

(Origineller Arzt) ist der Doctor Wilson in Wabrton — wenn die amerikanische Zeitschrift „Nature“ die Wahrheit sagt. Dieser sorgliche Medicus besucht seine hilfsbedürftige Kundenschaft nie ohne einen großen Korb voller Brieftauben. Wenn er den interessanten Fall eines Kranken genau untersucht und geprüft hat, schreibt er sein Rezept auf ein ganz dünnes Papierblättchen, steckt die kleine Rolle in eine Taube unter den Flügel und setzt das Thierchen in Freiheit. Die Taube fliehet sofort nach Hause in ihr luftiges Heim, welches sich — in einer Apotheke befindet. Der kräuterkundige Mann nimmt dem geflügelten Boren das Rezept ab, und sein Boy setzt sich auf das Rad, um dem Kranken, dessen Adresse der Doctor genau angegeben hat, sofort seinen Heiltrank zu bringen. So bekommt der Patient ohne Zeitverlust seine Arznei und lobt den echt amerikanischen Doctor Wilson — dessen Tauben hoffentlich keine Enten sind.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Hochwasser.

Aus Bischofslack wird uns gemeldet: Die seit einigen Tagen eingetretenen Regengüsse hatten ein ungewöhnlich starkes Anwachsen des Zeierflusses zur Folge. Die Wellen des dahinbrausenden Flusses verursachten manchen Schaden. So wurde in Bischofslack „Am Studenech“ die Brücke des Müllers Andreas Gaber weggerissen; ebenso erscheint die etwa eine Viertelstunde von Bischofslack entfernte sogenannte Zauchener Brücke (Suški most) vernichtet. In Režek, Gemeinde Allack, wurde dem Müller das Wehr und die Brücke vom Wasser fortgeschwemmt. Sehr empfindlich ist die Haus- und Realitätenbesitzerin in Bischofslack Frau Anna Gusell geschädigt. Ihr wurden zwei Brücken weggenommen: die eine unter dem Lustnig, die zweite bei der Partelenfabrik in Weinzierl, sodann ein geräumige Wabehütte.

„Allerdings! Ich beabsichtige, mir Koblenz und Ehrenbreitenstein anzusehen. Wenn Sie gestatten, spreche ich morgen noch einmal bei Ihnen vor!“

„Wo willst du denn logieren?“ rief die Baronin erstaunt.

„In einem Hotel in Koblenz selbstverständlich!“ versetzte der junge Mann unbefangen.

„Daraus wird nichts!“ klang es entschieden von den Lippen der Tante zurück. „Ich habe ein so großes Haus, und mein Nefse sollte im Hotel logieren! Das wäre noch schöner! Deine Zimmer sind schon in Ordnung gebracht. Du wohnst hier! Still, keine Widerrede!“ herrschte sie ihn dictatorisch an.

„Aber, Tante, ich derangiere Sie!“ sagte Lothar zögernd.

„Ja, ja, ich weiß,“ versetzte die Baronin spöttisch, „du willst einer armen alten Frau keine Umstände machen — ist ja sehr lobenswert — aber ich lasse dich nicht los — du bleibst hier! Sei übrigens unbesorgt, du wirst auch hier deine Freiheit haben. Da ist der Garten, die Terrasse, die eine schöne, ständig wechselnde Aussicht bieten, im Stall einige Klepper, die eventuell zum Reiten taugen — lache nicht so spöttisch, sieh sie dir erst an — da kannst du Koblenz und die ganze Umgegend zu Pferde unsicher machen. Ich bin genügsam; wenn du mir am Tage und abends ein Stündchen deiner Gesellschaft widmest, bin ich gern zufrieden. Leider erlaubt es mein Zustand nicht, daß ich mich draußen ergehe — du wirst mich also höchstens abends auf der Terrasse sehen. Auch wirst du die Tagesmahlzeiten allein einnehmen müssen; ich darf nur wenig essen, und meine schwachen Augen erfordern gebieterisch ein ewiges Halbdunkel. Aber trotzdem mußt du hier bleiben — deine Gesellschaft ist mir willkommen. Mag gern einmal einen Menschen kennen lernen, der nicht erblichleichen will!“

Auf ein Glockenzeichen trat Fanchette herein, ein spitzbüschiges Lächeln um den vollen Mund.

Man schreibt uns aus Krainburg: Mindestens 30 Jahre, sagte ein Krainburger, hatten wir kein solches Wasser! — Schon am Freitag früh lagen über dem ganzen Obertrai, fast zum Greifen niedrig, undurchdringliche Wolken, die Luft war unangenehm warm, und dann strömte es schichtenartig nieder. Am Freitag abends hatten wir dazu ein regelrechtes Gewitter mit heftigen Donnerschlägen, welche die Wolken ganz in Aufruhr gebracht zu haben schienen; es goß die ganze Nacht. Samstag früh waren die Save und Kanter schon weit ausgetreten, der Himmel aber schien sich noch lange nicht erschöpft zu haben, so daß nachmittags die Situation besorgnisserregend wurde. Das Felsenst Krainburg ist als solches natürlich gegen den directen Einfluß der Ueberschwemmung gesichert, aber unter der Stadt bot sich den zahlreichen Neugierigen ein furchtbar schönes Schauspiel dar. Die Save, die im Sommer ihr grünes Wasser im weißen Geröll fast zu verstecken scheint, brauste, alles Mögliche mit sich schleppend, in langen braunen Wogen unter der Brücke durch. Die weite Gehsteigwiese war bis zum Bahndamme ein wogender See. Am meisten blühte man jedoch nach den industriellen Unternehmungen hin, welche die Wasserkraft der Save ausnützen. Die festgefügte Kunstmühle des Großindustriellen B. Majdic, der an und für sich wohl kaum was gesehen tonnie, wurde fürchterlich umtost, die Anlagen auf der reizenden Insel standen zum größten Theile unter Wasser. Dieses plätscherte um das Geflügelhaus, um das Gartenhaus und namentlich um die alte Sägemühle und erreichte schon die Stallungen. Einen etwas anderen Anblick gewährten die weiteren Fabrikanlagen, die Bierbrauerei, Lederfabrik usw., die zum Ausnützen der Wasserkraft nur breite, weit hinausragende Schaufelräder zum Senken und Aufziehen besitzen. Diese Räder hatte man selbstverständlich möglichst hoch aufgezogen, und doch erreichte sie das Wasser und trieb sie mit einer Eile herum, die unter anderen Umständen possierlich wäre. Wäre das Wasser noch um einiges gestiegen, so wäre das Fortschwimmen unvermeidlich gewesen. — Die kleine, tief unten fließende Kanter kehrte auch wieder einmal ihren aufbrausenden Gebirgscharakter hervor. Der Fluß war so hoch gestiegen, daß er die Kiesenblöcke, die man sonst so bewundert, vollständig bedeckte, und daß eines der am Ufer gebauten Badehäuser nur mit dem obersten Giebel aus dem Wasser ragte. An diesem Flusse war in besonders großer Gefahr die neue noch nicht fertige Electricitätsanlage; man erwartete jeden Moment, daß das Wehr mitgerissen werde; doch scheint es diese „Wasserprobe“ mit einer bloßen Sentung gut überstanden zu haben. — Am Sonntag ließ der Regen so weit nach, daß das Wasser stetig sank. Eine Katastrophe trat zwar hier nicht ein, aber der Schaden ist nicht unbedeutend. — Im Jahre 1888 gab es auch eine große Ueberschwemmung, doch reichte dieselbe an die heurige nicht heran.

Im Nachhange zu der gestern gebrachten Notiz wird uns aus Loisch über das Hochwasser in Idria gemeldet, daß der dortige Bezirksstrahenausschuß das Erforderliche sofort veranlasste, um die Verkehrs Hindernisse auf der Landesstrasse Kalce-Idria zu beheben. Thatsächlich sind die Arbeiten so weit gediehen, daß der Verkehr bereits gestern wieder möglich war. Der Schaden, den die einzelnen Besitzer an ihren Häusern, Borräthen, an weggeschwemmtem Holz u. dgl. erleiden, dürfte mehrere tausend Kronen betragen.

Man schreibt uns aus Littai unter dem 17. d. M.: Mit unerwarteter Schnelligkeit wuchs im Laufe des gestrigen Tages der Savefluß an. Während der Tagesstunden wurde bis gegen 4 Uhr nachmittags ein Steigen um 20 cm stünd-

„Gnädigste befehlen?“ fragte sie knirschend.

„Rufe Johann, er soll meinen Nefsen auf seine Zimmer führen!“ befahl die Baronin.

„Johann ist nicht da, ich werd's besorgen, Gnädigste!“ lächelte die Kleine verschmigt.

„Nun, dann thue es!“ sagte die Baronin zögernd.

„So nehme ich denn Ihre Gastfreundschaft an, beste Tante!“ sagte Lothar heiter. „Hoffentlich gerent es Sie nicht! Auf Wiedersehen — heute abends!“

Die alte Dame nickte gnädig, dann sah Lothar sich entlassen, ohne daß ihm die Günst eines Handkusses gewährt worden wäre. Ihm nach erscholl das wüthende Gefläch des Mopses und eine helle, jugendliche Stimme:

„Abjehulicher Rötter, dich werfe —“

Weiter verstand er nichts. War das die Stimme der alten Tante gewesen? Zweifelsohne!

„Weshalb lachen Sie, Kleine?“ konnte er sich nicht enthalten, die ihn muthwillig von der Seite ansehende Jose zu fragen.

„Können Sie sich das nicht denken?“

„In der That, nein!“ erwiderte Lothar erstaunt.

„Nun, ich freue mich, daß wir einen so hübschen Nefsen haben! Und hier sind Ihre Zimmer, mein Herr! Wenn Sie etwas wünschen, dann bitte zu klingeln!“

Sprach's, öffnete die Thür und lief fichernd davon.

Kopfschüttelnd sah Lothar der Uebermüthigen nach, dann trat er ein und schloß die Thür hinter sich. Die überaus prächtige, stilvolle Einrichtung kaum mit einem Blicke streifend, näherte er sich dem Fenster und schaute gedankenvoll in den Garten.

„Die alte Frau mit den zierlichen Fingerchen und der hellen jugendlichen Stimme — die übermüthige Jose dazu — sonderbar!“ flüsterte er.

(Fortsetzung folgt.)

lich beobachtet. Um 4 Uhr nachmittags erreichte der Wasserstand eine Höhe von 3 m 50 cm über Null. Von 4 Uhr an wurde ein langsames Steigen des Wassers beobachtet; daselbe hielt bis 10 Uhr abends an. Um diese Zeit erreichte der Wasserstand die hier seit dem Jahre 1879 nicht beobachtete Höhe von 3 m 95 cm über Null. Von 10 Uhr abends bis 1 Uhr nach Mitternacht hielt sich der Wasserstand auf dieser Höhe; erst nach 1 Uhr stellte sich ein langsames Fallen des Wassers ein. Das Wasser brang in viele längs des Saveufers stehende Wohnhäuser; namentlich waren die tiefer gelegenen Keller von demselben inunndiert, und verschoben der Wassergefahr ausgefegtes Gut mußte aus den Häusern geborgen werden. Das zwischen Littai und der Hürtschaft Mann gelegene Feld gleicht einem Wassermeere. Der nach Sava führende Gemeindegeweg ist vollständig unter Wasser gesetzt, und die Bewohner des linksseitigen Saveufers müssen um nach Littai zu kommen, die Eisenbahnstrecke als Gehweg benützen. An vielen Stellen riß der aus einem Strome angewachsene Fluß Holz u. dgl. mit. Laut einer Mittheilung, die gestern abends hier eintraf, zerstörte das Hochwasser die bei Görtschach in Obertrai befindliche Holzbrücke, deren Theile jedoch hierorts nicht aufgefunden wurden. Das hohe Wasser mußte dieselben weitergeschwemmt haben. Die hiesige Savebrücke wurde die ganze Nacht bewacht und die Entfernung der an den Brückenjochen hängen gebliebenen Holzmassen sofort bewirkt. Der größte Theil der am Saveufer wohnenden Bewohner blieb die ganze Nacht wach, um gegen eine eventuelle Gefahr nach Thunlichkeit anzukämpfen. —ik.

Aus Rudolfswerth wird uns geschrieben: Infolge der in Untertrai vorgekommenen heftigen Regengüsse sind die Temenih, der Neuringbach und der Gurtsfluß aus den Ufern getreten und überschwemmen nun die Gegend von Großlad bis Hönigstein, beziehungsweise die Strecke von St. Barthelma bis Landstraß und noch darüber hinaus. Glücklicherweise ist die gesammte Ernte bereits eingebracht, daher die Ueberschwemmungen lediglich den Verkehr beeinträchtigen.

Aus Gurtsfeld wird uns unter dem 17. d. M. berichtet: Die Save ist nach den Beobachtungen beim Gurtsfelder Pegel am 16. d. M. früh bis 11 Uhr von einem Stande von 4 cm unter Null bis 2 m 50 cm ober Null und dann stündlich um circa 10 cm gestiegen, so daß das Wasser um 3 Uhr nachts eine Höhe von 4 m 20 cm ober Null erreichte. Ein so hoher Wasserstand ist seit dem Jahre 1878 nicht mehr beobachtet worden. Nach 4 Uhr früh begann das Wasser zu fallen und ist noch jetzt in langsamem Fallen begriffen. Bis 11 Uhr vormittags sank es auf + 3.55 m. —e.

(Lebensrettungs-Taglia.) Die k. k. Landesregierung hat dem stud. jur. Franz Cerne aus Laibach für die von ihm am 24. August l. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Gymnasialschülers Johanna Dolenc in Laibach vom Tode des Ertrinkens die gesetliche Lebensrettungs-Taglia im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

(Verbesserung im Baue von Kohlenwagen.) Sowohl bei den Staatsbahnen als auch bei den Privatbahnen wird demnächst eine Verbesserung im Baue von Kohlenwagen platzgreifen. An Stelle der bisherigen Kohlenwagen mit einer Tragfähigkeit von 10 bis 15 Tonnen werden gebremste Kohlenwagen mit einer Ladefähigkeit von 20 Tonnen treten. Die Vortheile dieser Verbesserung bestehen zunächst darin, daß bei Benützung der neuen Kohlenwagen, deren Tara nicht wesentlich größer ist als jene der alten, mit Aufwendung derselben Zugkraft, also derselben Kosten, eine wesentlich größere Menge Kohle durch einen Güterzug befördert werden kann. Ueberdies wird sich die Anzahl der Bremsen bei jedem Zuge um etwa 25 Percent verringern. Die neuen Wagen werden im Laufe der Neu-Anschaffungen von Fahrbetriebsmitteln allmählich an Stelle der bisherigen Kohlenwagen treten. Die Reform wird also sowohl im Hinblick auf die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Kohlenzüge als auch vom Gesichtspunkte der Betriebskosten Verringerung zum Ausdruck kommen. —ik.

(Der Bau der neuen Alpenbahnen.) Die Einleitungen für die definitive Vergebung der Tunnelarbeiten sind so weit vorgeschritten, daß die Ausschreibung der beabsichtigten allgemeinen öffentlichen Offertverhandlung behufs Vergebung der Arbeiten am Tauern-, Wocheiner- und Karawanken-Tunnel im Laufe des Monats December zweifellos erfolgen wird. Da den Bewerbern voraussichtlich eine Frist von sechs Wochen zur Ueberreichung ihrer Offerte gewährt werden dürfte, wird die Vergebung der Arbeiten an den drei Tunnels im Laufe des Monats Februar 1902, spätestens Anfangs März, erfolgen können. — An der Nordseite des Wocheiner- und des Karawanken-Tunnels ist mit der probeweisen elektrischen Bohrung begonnen worden, zu welchem Zwecke dort je vier von der Firma Siemens & Halske beige stellte Bohrmaschinen in Betrieb gesetzt worden sind. Sollten diese Versuche, welche wohl einige Monate erfordern werden, wie zu erwarten, ein befriedigendes Resultat ergeben, so wird die elektrische Bohrung definitiv infalliert werden.

(Post- und Telegraphenwesen.) Von der k. k. Post- und Telegraphendirection in Triest erhalten wir folgende Mittheilung: Bei dem Umstande, als der Bedarf an weiblichen Arbeitskräften bei den Aerial-Post- und Telegraphenämtern dieses Directionsbezirktes voraussichtlich auf Jahre hinaus gedeckt erscheint, werden von nun an bis auf weiteres Gesuche um Verleihung von Post- und Telegraphen-Manipulantinnen-Stellen oder um Vormerzung für solche Dienstposten, ferner um Zulassung zur Manipulantinnen-Prüfung keine Berücksichtigung finden können.

(Uebnahme der Amtsleitung.) Man schreibt uns aus Littai unter dem gestrigen: Herr Bezirks Hauptmann Johann Tekavcic hat mit dem heutigen Tage die Leitung der hiesigen Bezirkshauptmannschaft übernommen. —ik.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Die Aufführung der Operetten-Neuheit 'Die drei Wünsche' von C. M. Ziehrer...

dann aber von der Bühne zurück, studierte und hat neulich den Doctorhut erworben. Ja, es heißt sogar, daß sich die Doctoressa wieder der Bühne zuwenden wolle...

(Koczański als Operncomponist.) Das jetzt etwa 16 Jahre alte ehemalige 'Wunderkind' Koczański arbeitet gegenwärtig an einer Oper 'Rhmond'...

(Slovenski Čebelar.) Inhalt der 11. Nummer: Fr. Rožina: Praktische Anleitung für den Monat November. 2.) Fr. L.: Ein guter Rath für Anfänger.

Geschäftszeitung.

(Viehmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Viehmarkt wurden 816 Pferde und Ochsen, 378 Kühe und 70 Kälber, zusammen 1264 Stück aufgetrieben.

Der Krieg in Südafrika.

Aus Brüssel wird gemeldet: Ein besonderer Abgesandter Bothas, der hier eingetroffen ist, versichert, der Burenführer Maritz habe am 27. September wenige Meilen von Capstadt einen großen Pferdetransport überfallen...

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus. Parlamentarisches.

Wien, 19. November. Der Budgetausschuß hat nach mehrstündiger Debatte die in Verhandlung gestandenen Artikel des Handelsministeriums, sodann ohne Debatte das Capitel 'Allerhöchster Hofstaat und Cabinetkanzlei'...

Ungarisches Abgeordnetenhause.

Budapest, 19. November. In fortgesetzter Adressdebatte führte Ministerpräsident Scell aus, die Aufhebung der Zollgemeinschaft zwischen Oesterreich und Ungarn würde Oesterreich mehr schädigen als Ungarn.

Der autonome Zolltarif.

Budapest, 18. November. Heute vormittags hat die Conferenz der Vertreter der beiden Regierungen in Anwesenheit des autonomen Zolltarifes begonnen.

Das Jasterburger Duell.

Jasterburg, 18. November. Vor dem hiesigen Kreisgerichte fand heute die Verhandlung wegen Zweikampfes zwischen den Oberleutenanten Hilbrand und Blaskowicz statt.

Der Krieg in Südafrika.

London, 17. November. Nach einem amtlichen Berichte haben die Engländer in dem letzten Kampfe bei Bradspuit neun Töbte und zehn Verwundete verloren.

Standerton, 17. November. Burentruppen umzingelten am 12. d. M. im Süden des Klippflusses eine englische Abtheilung, welche einen Todten und 17 Verwundete verlor.

(Urania-Theater.) In der nächsten Woche beginnt die Urania in Laibach ihre Thätigkeit. Am 25. und 26. d. M. werden die ersten deutschen Vorträge im Glasalon des Casino, am 27. d. M. der slovenische Abend in der geheizten Arena des 'Kardoni Dom' stattfinden.

(Deutscher u. Oester. Alpen-Verein Section Krain.) Am 25. d. M. feiert die Section ihren 20jährigen Bestand seit der Neubegründung. Aus diesem Anlaß gelangt eine Festschrift zur Vertheilung...

(Die Laibacher bürgerliche Musik-Tapele) hält morgen abends um 8 Uhr im 'Nestni Dom' ihre ordentliche Generalversammlung ab.

(Impfung.) Im politischen Bezirke Loitsch wurden im heurigen Jahre auf 40 Sammelplätzen 1074 Personen, und zwar hievon 731 mit gutem, 329 wegen Nichterscheinens zur Revision mit unbekanntem und 14 mit negativem Erfolge geimpft.

(Infectionskrankheiten.) Im Bezirke Gurtfeld haben die Infectionskrankheiten im Verlaufe des Monats November außer Scharlach keine besondere Ausbreitung erfahren. Die Abdominaltyphusepidemie in der Gemeinde St. Barthelma, welche am 26. Juni begonnen hat, ist mit Ende October erloschen.

(Vereinswesen.) In St. Michael bei Rudolfswert ist die Gründung eines neuen Vereines Ljudska knjižnica im Zuge. Der Verein verfolgt den Zweck, an seine Mitglieder gediegene, von der geistlichen Behörde nicht untersagte, in slovenischer und in anderen Sprachen geschriebene Werke und Zeitschriften belehrenden und unterhaltenden Inhalts auszuliefern.

(Zwei Kinder durch den Eisenbahnzug überfahren.) Am 13. d. M. wurden vom Eisenbahnzuge Nr. 2316, welcher um 5 Uhr 45 Min. von hier abgeht, beim Km 47-67 zwischen Goltischee und Reifnitz zwei achtjährig weidende Kinder, welche sich auf die Bahnstrecke verlaufen hatten, überfahren und getödtet.

(Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege vom Südbahnhof bis zur Franz Josef-Kaserne wurde ein braunledernes Geldtäschchen mit 27 K Inhalt verloren. Die Oberconductorsgattin A. H. verlor auf dem Wege von der Judengasse bis zum Alten Markte ein altes schwarzes Portemonnaie mit 10 K und die Frau des Photographen M. K. in der inneren Stadt ein grünes Täschchen mit 30 K Inhalt.

Verstorbene.

Am 16. November. Josefa Knez, Arbeiterstochter, 73, Zimmerergasse 3, Lungentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag. Data for 19.11.1901.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 2.6°, Normal: 3.0°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

Brumolin

Einfließen von Möbeln, für Tischler, Möbelhändler und Privatschäftlich bei Brüder Ebert, Laibach, Francaiseauer (932) 11-8.

Neue Humoristika!

Soeben erschien: Ed. Pötzl. Heuriges. Skizzen aus Kunst und Leben. Preis brosch. K 1.80, geb. K 2.40.

Ottokar Tann-Bergler.

Im Dreiviertel-Takt. Wienerisches. Preis brosch. K 1.80, geb. K 2.40. Vorrätig in (4210) Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Franz Pilko, Schlossermeister, gibt tiefgebeugt im eigenen und im Namen seiner Kinder Franz und Mizi Nachricht von dem Ableben seiner geliebten Ehefrau

Franziska Pilko

welche Sonntag, den 17. November, nachts um halb 2 Uhr nach langen Leiden, versehen mit den Tröstungen unferer heil. Religion, im Alter von 64 Jahren festig im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis fand gestern, Montag am 18. November, um 3 Uhr nachmittags statt. Morgen, Mittwoch am 20. November, um 7 Uhr früh wird in der Franziskanerkirche eine heilige Seelenmesse für die Verbliebene gelesen werden. Die Verstorbene wird dem freundlichen Andenken und frommen Gebete empfohlen. Laibach, 19. November 1901.

Course an der Wiener Börse vom 18. November 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large financial table with columns: Name, Gold, Silver, etc. Categories include Staatsanleihen, Pfandbriefe, Actien, and Wechsel.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Leasing etc., Devisen und Valuten. Los-Versteigerung.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzeichnung von Bar-Einlagen im Cash-Corrent- und auf Giro-Buch.

Caré Valvasor. Heute Dienstag, den 19. d. M. Concert der Zigeunerkapelle aus Vukovar. Anfang 8 Uhr. Eintritt frei. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst (4213) Andreas Stuppan. 314/1

Ta skrbnik bo zastopal gori imenovane, oziroma njih pravne naslednike v oznamljeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglasijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Trziču, dne 27. oktobra 1901.

(4171) 3-1 T. 22/1 2.

Oklic.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, naznani, da se je na prošnjo Jere Godina iz Senožeč uvedlo postopanje, da se njen leta 1824. rojeni, že več kakor 30 let neznano kam odšli brat Franc Maslo, posestnika sin iz Senožeč, mrtvim proglasi.

Za odsotnega Franceta Maslo postavil se je kot kurator Anton Ferfila, posestnik v Senožečah, in se vsi, katerim je kaj znano o bivališču in razmerah odsotnega, pozivajo, da to naznanijo bodi si sodnji ali kuratorju. Sklep o naprošnem proglašenju mrtvim se bo izdal po preteku enega leta in se v to svrhu rok podeli do 5. decembra 1902.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 11. novembra 1901.

Stellenausschreibung

In der Gemeinde Assling gelangt die Stelle eines Gemeinde-Polizeimannes

mit dem 1. Jänner 1902 zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein jährliches Einkommen von 800 K, welches bei befriedigender Dienstleistung erhöht werden wird, freie Dienstuniform und freie Wohnung verbunden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche bis zum 15. December l. J. hieramts vorlegen. Ausgediente Gendarmen haben den Vorzug. Gemeindeamt Assling, am 17. November 1901. (4205) 2-1

(4185) C. 250/1 1

Oklic.

Zoper Lorenca Blatnika iz Prevolja št. 21, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Žužemberku po Mici Vidmar iz Prevolja št. 21 tožba zaradi zastarelosti terjatve 600 K. Na podstavi tožbe določen je narok za razpravo

na 22. novembra 1901, ob 9. uri dopoldne.

V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod Josip Podboj v Žužemberku. Ta skrbnik bo zastopal toženega v oznamljeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglašijo pri sodnji ali ne imenuje svojega pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Žužemberk, odd. I, dne 12. novembra 1901.

(4193) 2-1 B. 5159.

Rundmachung.

Zu Gemäßheit des § 184 des Gesetzes vom 25. October 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Art. 46, Z. 4, der Vollzugsvorschrift zum IV. Hauptstücke dieses Gesetzes wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Einreichung der Personal- Einkommensteuerpflichtigen des Schatzungsbezirkes Stadt Laibach in die im § 181 des citierten Gesetzes bezeichneten Wahlkörper vollzogen ist und daß die bezüglichen Wählerverzeichnisse in der Zeit vom 20. bis inclusive 27. November 1901

im Amtlocale der gefertigten Steuer-Administration am Rain Nr. 6, II. St., zur Einsicht der Personal- Einkommensteuerpflichtigen während der gewöhnlichen Amtsstunden aufstiegen werden. Die Frist zur Einbringung von Beschwerden gegen die Einreichung in die Wahlkörper hat 8 Tage zu dauern und hat mit dem ersten Tage der Einsichtsgewährung zu beginnen.

K. k. Steueradministration Laibach am 11. November 1901.

Razglas.

V smislu § 184. zakona z dne 25. oktobra 1896, drz. zak. št. 220, in člena 46, št. 4, izvršitvenega predpisa k IV. poglavju tega zakona se daje s tem na obdno znanje, da se je uvrstitev dohodninskih zavezancev v cenilnem okraju mesto Ljubljana v vollilne razrede, označene v § 181. navedenega zakona, izvršila in da bodo dotični vollilni izkazi v času od 20. do 27. novembra 1901 v uradu podpisane o. kr. davčne administracije na Bregu št. 6, II. nadstropje, razpoloženi v navadnih uradnih urah na vpogled dohodninskim zavezancem.

Rok za vložitve pritožb proti uvrstitvi v vollilne razrede traja 8 dni in se prične s prvim dnevom, ko se razpolože izkazi na vpogled. C. kr. davčna administracija Ljubljana, 11. novembra 1901.

Warnung.

Ich warne hiemit jedermann, meine Ehegattin Julie Petritsch Geld oder Geldeswert zu verabfolgen, da ich hiefür nicht Zahler bin.

Johann Petritsch

(4196) Senosetsch 160.

Geschlachtetes Geflügel, 1^a Fleisch, 1^a Butter. (4197)

Täglich frische geschlachtete, fette Gänse, Enten, Brathühner, Suppenhühner, 5 Kilo 2 fl. 90 kr.; frisches Rind- oder Kalbfleisch, knochenfrei, 5 Kilo 2 fl. 40 kr.; täglich frische, naturreine Tafelbutter netto 9 Pfund 4 fl. 50 kr., versendet franco gegen Nachnahme unter Garantie bester Bedienung G. Käfer, Slotwina, Galizien.

Englischer Unterricht.

Gesucht wird eine Partnerin für den Unterricht in der englischen Sprache zu einer jungen Dame, die schon ein halbes Jahr englisch gelernt hat. (4175) 2-2 Auskunft ertheilt die Administration dieser Zeitung.

Nebenverdienst,

dauernd und steigend, bietet sich geachteten arbeitsfreudigen und sesshaften Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter 1798, Graz, postlagernd. (1847) 52-32

Kaffee-Specialgeschäft

Edmund Kavčić

Laibach, Prešerengasse gegenüber der Hauptpost

empfiehlt (3880) 21

guten reinschmeckenden Santos-Kaffee fl. 1.- per Kilo,

hocharomatischen Nelloherry-Kaffee fl. 1.40 per Kilo,

echt arabischen Mocca, fl. 1.60 per Kilo Postsendungen von 5 Kilo franco.

Ein guter Clavierspieler

wird zum Tanzunterrichte sofort aufgenommen.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. (4163)

Gut erhaltenes (4178) 3-2

CLAVIER

wird billig verkauft. Anzufragen: Karlstädterstrasse Nr. 30, 1. Stock, Laibach.

Spanish Wine Import Company

Directer Import! Erste Bezugsquelle! empfiehlt

unter Garantie der Reinheit und Echtheit ihre hochfeinen, alten, abgelagerten, spanischen und portugiesischen

Kranken- und Dessertweine, Madeira, Sherry, Muscateller, Lacrimae Christi, Port, Tarragona usw. (4182) 3-2

Glasweiser Ausschank

zu Originalpreisen bei

A. Splihal

Cafétier, Bischoflack.



Gute Uhren billig

Mit 3 jähr. schriftl. Garantie versendet an Private

Hanns Konrad

(4667) Uhrenfabrik 100-98 u. Goldwaren-Exporthaus Brüx (Böhmen).

Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3.75. Echte Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80. Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungs schreiben. Illustr. Preis catalog gratis und franco.

Gesundheits-Rauchtabak Pfeifen und Cigarrenspitze

aus Bruyère-Holz mit Meerscham, Asbest und Porzellan, von renommiertesten Erzeugern nebst echten Weichsel-Öhren mit und, ohne Nikotinpatrone, Töcken-raucher, Mundspitzen und dergl. in großer Auswahl bei (1805) 26

C. Karinger, Laibach.

Kein Fussleiden mehr!

Keine nassen, kalten Füße, keine Schweißfüße, Schlenbrennen, Hautverhärtungen, Hühneraugen, Schwielen mehr bei Benützung der

Dr. Högyes'schen Asbest-Sohlen.

Per Paar 40 kr., 60 kr., und 1 fl. 20 kr.



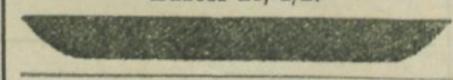
So sieht der Fuß beim Tragen der Asbest-Sohlen aus.



So sieht der Fuß beim Tragen der altgewohnten Brandsohlen aus.

Prospecte mit Anerkennungen von Militärbehörden und höchsten Kreisen gratis. Versandt per Nachnahme. (4104) 2

Centrale: Wien, I., Dominikaner-Bastei 21, 1/2.



(1783) Garantiert reine 52-27

Bienenwachskerzen, Wachsstöckel, Wachs und Honig en gros und en détail, diverse feine Lebkuchen; garantiert echter Krainer Wacholderbrantwein per Liter fl. 1.20, Honigbrantwein per Liter fl. 1.- (eigene Erzeugung), ärztlich anempfohlen, bei

Oroslav Dolenc

Laibach, Wolf-(Theater-)Gasse Nr. 10.

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene uncurierbar. Ohrensauen hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. (3340) 52-10

Original Pilsner Tafelbier

aus der Ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen sowie

Original Münchener Bier

Franciscaner Leistbräu ist stets frisch zu haben in Halbliterflaschen bei

Karl Planinšek

Wienerstrasse. (3924) 50-7 Bei Abnahme von zehn Flaschen wird franco ins Haus gestellt.

5 Kilo-Postpaket franco Hamburger Domingo-Bruchkaffee, gebrannt und gemahlen fl. 4.- Perl, gebrannt fl. 7.20. Josef Passl's Kaffee-Gross Rösterei, Wien, XX, Klosterneuburgerstrasse 21A. (2871) 24-16

Corset Paris!

Neuestes magenhohles

Mieder

empfiehlt (2488) 38

Alois Persché Domplatz 22.

Die Specialität

Medicinal-Cognac

in Originalflaschen, Marke Jul. Laine & Co., ist in Laibach in der Adler-Apotheke des Mr. Ph. Mardetschläger (Jurčič-Platz) zu haben.

Feinstes Weindestillat, nicht gefärbt und nicht gesüsst. Reinstes Naturproduct. (4158) 3-1

Hauptdepot in Wien: Dr. Joh. Lamatsch, Apotheke zur heiligen Dreifaltigkeit.

Schüchternheit, Verlegenheit

Befangenheit, Angst, Furcht, Verwirrung, Schwinden der Gedanken, Aufregung (vor Höherstehenden, vor dem anderen Geschlecht, in Gesellschaft usw.) und ihre sofortige Unterdrückung durch die Methode „Zoism“. Keine bloßen moralischen Rathschläge. Kostenloses (Garantie) überall anzuwendendes Verfahren. Broschüre gratis und franco (4198)

F. W. Glöckner & Comp., Leipzig 114 C., Alexanderstrasse.

Privat-Tanzunterricht.

Ich beehre mich, den hochgeehrten Besuchern sowie dem P. T. Publicum ergebenst mitzuthellen, dass ich meinen Privat-Tanzunterricht im großen Saale des Hotels „Stadt Wien“ eröffnet habe. Für Herren und Damen jeden Dienstag und Freitag um halb 8 Uhr abends. Tanzunterricht für Privatgesellschaften und Privathäuser; alle antiken und modernen Tänze.

Auch habe ich einen Privatcours für Kinder von 6 bis 12 Jahren aus besseren Familien eröffnet und findet der Unterricht jeden Freitag von 5 bis 7 Uhr nachmittags statt. Separate Stunden werden zu jeder Tageszeit ertheilt. Moderne und ganz neue Tänze.

Anmeldungen täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags im Hotel „Elefant“, Zimmer Nr. 65. Hochachtungsvoll

Giulio Morterra.

(4162) 3-3

Apotheker A. Thierrys Balsam

mit der grünen Nonnenschuhmarke 12 kleine oder 6 Doppelflaschen K 4.- (preisfrei)



A. Thierrys Centifolien-Wundensalbe

2 Ziegel K 3.50 (preisfrei), versendet gegen Barzahlung

A. Thierrys Schutzengelapotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Wien, Centraldepot: Apotheker C. Brady, Fleischmarkt 1

Budapest: Apoth. J. v. Zörök u. Dr. Gaer.

Agram: Apotheker S. Mittelbach. (2871) 21

En détail erhältlich überall.

Hubertus-Kappen

für Waidmänner, mit Ohrenschutz, aus Sammt und wetterfestem Loden, gefüttert, empfiehlt

J. S. Benedikt, Laibach.

4168 2-2